

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Weitere Geschichten aus Ciarino  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-488549>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Weitere Geschichten aus Ciarino

Wollte man den Ciarinern mit dem Frauenstimmrecht kommen, so gäbe das eine nette kleine Revolution und bestimmt würden die Frauen an der Spitze der Opposition marschieren. Die Damen von Ciarino können zwar nicht Lateinisch, sie kennen aber den Unterschied zwischen der Bezeichnung «de jure» und «de facto» und halten von der Praxis mehr als von der Theorie. Ge-wissermaßen als deus ex machina waschen sie ihre Hände in Unschuld, nachdem sie sie tüchtig in die Politik gefunkt haben. Als Beweis hiefür mögen nachstehende Beispiele dienen.

Vor etwa zwanzig Jahren gab es so etwas wie einen politischen Streik in Ciarino. Niemand wollte die Charge des Gemeindepräsidenten annehmen und die Gemeinde war längere Zeit ohne Oberhaupt. Schließlich mußte die Regierung eingreifen. Als bester Kenner jener Verhältnisse wurde mein Vater als Regierungskommissär ad hoc er-sucht, einen annehmbaren Kandidaten aufzufinden zu machen und diesen für die Annahme zu überreden. Die Wahl fiel auf Geni, einen senkrechten Bauunternehmer, der sich aber nie um Politik gekümmert hatte. Es war nicht leicht, ihn herum zu kriegen. Zusammen mit dem Gemeindeskassier suchte ihn mein Vater auf. Die Unterredung dauerte eine gute Stunde und schließlich konnte Geni nicht mehr widerstehen. Man war schon zur Besprechung des Regierungsprogrammes übergegangen und alles schien in bester Ordnung. Da öffnete sich die Küchentüre und eine ruhige, aber unzweideutige Frauenstimme rief in die entstandene Stille hinein: «Der Geni nömt nid al!» Bums, knallte die Küchentüre und Ciarino war schon wieder seines Oberhauptes beraubt.

Das Nachbardorf liegt auf einer sonnigen, windgeschützten Terrasse und ist bekannt geworden durch die zahlreichen prähistorischen Funde. Ueberall da, wo ein Graben gezogen oder ein Fundament ausgehoben wird, findet man alte Gräber, viele mit schönen Bronzegegenständen und Keramikstücken als Beigabe. Ein bekannter Prähistoriker, der viele Jahre die Ausgrabungen leitete, hatte den alten Steven als Vertrauensmann und Faktotum auserkoren, der mit Passion und äußerster Sorgfalt die Sache anpackte, wenn der Chef noch in der fernen Kapitale weilte. Steven war ein Unikum in seiner Art und schon seine Gestalt wirkte auf die Lachmuskeln. Mager wie ein indischer Yogi,

nannnte er eine riesige Gurke sein eigen, die den zahnlosen Mund überschaffte, aus dessen Winkel stets ein feiner Faden braunen Tabaksaftes rieselte. Die Ohren standen senkrecht vom kahlen Schädel ab, waren ganz flach und wie Biersteller so groß. Wenn er sprach, kamen die Worte gewissermaßen zur Nase heraus.

Durch den häufigen Kontakt mit den Fachgelehrten, die die bekannte Stätte besuchten, hatte er sich einige Kennt-nisse über die vielen Funde erworben. Das will aber nicht heißen, daß er etwa seinem Chef alles glaubte, was ihm dieser über die Funde und ihre Bedeu-tung erklärte, oh nein. Steven hatte sich mit der Zeit seine eigene Prähistorik zurecht gezimmert und für manches, wofür die Fachgelehrten noch keine Erklärung gefunden hatten, fand er verblüffende Lösungen.

So wurde einmal in einem vorrömischen Grab aus dem Bronzezeitalter – (4. bis 6. Jahrhundert v. Chr.) eine römi-sche Münze gefunden, die nicht hinein gehörte. Keiner der Forscher hätte dafür eine Erklärung gehabt, wohl aber der alte Steven. Der Verstorbene hatte offenbar Verwandte in Rom gehabt, die zum Begräbnis gekommen waren. Als sich nun einer, wie es heute noch üblich ist, bückte, um eine Handvoll Erde ins Grab zu werfen, da fiel ihm wahrscheinlich die Münze aus dem Gilettäschli; denn wohlverstanden, und Steven wußte das, Münzbeigaben gab's damals noch nicht.

Einmal war ich bei ihm in seinem „Laboratorium“, wo er gelegentliche Funde aufbewahrte, bis sie von Fachgelehrten bewertet und klassiert wurden. Da hatte er einige Bronzedosen in der Größe einer Taschenuhr mit feinen Verzierungen. In der Mitte zeigte sich eine kreisrunde Erhöhung mit einem Durchmesser von ca. 4 mm. Von dieser aus gingen radial vier Reihen immer kleiner werdender Kreise bis an den Rand der Dose, so daß die Verzierung ein Kreuz mit spitzen Enden bildete. Ich bewunderte die feine Arbeit und fragte so nebenbei nach der Bedeutung dieser Dosen. Ohne Besinnen gab mir Steven folgende Erklärung: «So wie es heute etwa in einem Dorfe, wo alles gut katholisch ist, vielleicht einige heimliche Protestant oder Freimaurer gibt, so war es damals (600 Jahre v. Chr.). Das war das geheime Abzeichen der noch seltenen Christen, das sie dann auch mit ins Grab nahmen.» Voilà, die Prä-historiker haben eben keine Phantasie.

Igel



**Bad Ragaz**

Das Bad zur Heilung aller Zirkulationsstörungen, Rheuma, Nervenleiden, Rekonvaleszenten

**GRAND HOTEL HOF RAGAZ**

Die Kur im Hotel selbst. Thermal-Schwimmbad, Tennis, Fischen, schöne Spazierwege. Ab Mitte September reduzierte Bäderpreise. Verlangen Sie bitte nähere Auskunft durch Tel. (085) 8 15 05

H. J. Hob, Dir.

**WILDBRET**  
delikat zubereitet in der  
**Braustube Hürlimann**  
am Bahnhofplatz **ZÜRICH**



**Tanora**

Gediegen - originell - angenehm  
Tessiner- u. Ital. Spezialitäten, Apéro-Bar im Hotel Seehof-Bölleret **ZÜRICH**  
Schiffbaustrasse 26 Tel. 32 18 27 u. 32 19 54

P Just try it once - and it will become a habit



**Cognac Favraud**  
LA MARQUE DU CHATEAU

Nicht rückwärts,  
vorwärts blicken; die fortschreitende  
Entwicklung in den Diensten für unsere  
Kunden stellen, das ist unsere Devise.  
**Gärtli-Brunnen AG. - Zürich 1**  
Clichéfabrik, Löwenstraße 33, Tel. (01) 25 86 53



**APÉRITIF-Anisé**  
**Burgermeisterli**

Nur echt von  
**E. MEYER**  
BASEL



Ein kleines Vergnügen  
in der  
**ODEON-BAR**  
ZÜRICH am Bellevue  
Inh. G. A. Doeblin



**FRIGORREX**

Metzgerei-Kühl- und  
Gefrieranlagen

FRIGORREX AG. LUZERN

**SONNE**  
**GÖSSAU**

(ST.GALLEN)

ACS und TCS

**200 Jahre Landgasthaus**  
**heimelig und gut**

Zimmer mit fließend Wasser, Familien-Arrangements  
Auto-Reparatur-Werkstätte

Telephon (071) 8 56 51

Kurt Studer-Schneebeli